

*Nach einigen Tagen kehrte Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war. Viele Menschen strömten zusammen, so dass nicht einmal mehr draußen vor der Tür Platz war. Ihnen allen verkündete Jesus Gottes Botschaft.*

*Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten trugen. Weil sie wegen der vielen Menschen nicht bis zu Jesus kommen konnten, deckten sie über ihm das Dach ab. Durch diese Öffnung ließen sie den Gelähmten auf seiner Trage hinunter. Als Jesus ihren festen Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!« Aber einige der anwesenden Schriftgelehrten dachten: »Was bildet der sich ein? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben.« Jesus erkannte sofort, was in ihnen vorging, und fragte: »Wie könnt ihr nur so etwas denken! Ist es denn leichter, zu diesem Gelähmten zu sagen: ›Dir sind deine Sünden vergeben‹, oder ihn zu heilen? Aber ich will euch beweisen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.«*

*Und er forderte den Gelähmten auf: »Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!« Da stand der Mann auf, nahm seine Trage und ging vor aller Augen hinaus. Die Leute waren fassungslos. Sie lobten Gott und riefen: »So etwas haben wir noch nie erlebt!«*

*Markus 2,1-12 (Übersetzung: Hoffnung für alle)*

Nach wie vor finde ich an dieser Geschichte die Rolle der vier Männer, die den Gelähmten tragen, faszinierend. Haben Sie schon einmal jemanden getragen? Es muss verdammt schwer sein! Die Männer nehmen also einiges auf sich, um den Gelähmten zu Jesus zu bringen. Und dann können sie noch nicht einmal zu Jesus vordringen! Aber auch da lassen sie sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Sehr einfallreich und unter großen Anstrengungen bringen sie ihren Freund dann doch zu Jesus. Und es hat sich gelohnt! „Als Jesus ihren festen Glauben sah“, so heißt es, half er dem Gelähmten.

In dieser Geschichte finde ich Parallelen zu unserer heutigen Situation. Durch die Regelungen zur Eindämmung der Coronapandemie gibt es viele Hindernisse zu anderen Menschen zu gelangen. Und wegen der Einschränkungen bei Gottesdiensten, Katechesen und anderen Treffen stoßen wir auch dem Weg zu Gott manchmal auf Hindernisse. Da können wir uns diese Männer zum Vorbild nehmen! Lassen wir unserer Kreativität freien Lauf und scheuen wir keine Anstrengungen selbst einen Weg zu Gott zu finden oder auch anderen den Weg zu bahnen. Vertrauen wir darauf, dass Gott auch unseren festen Glauben sieht.